

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 2 (1789)
Heft: 5

Rubrik: Räthsel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auflösung des letzten Räthfels. Ein Stuhl.

Neues Räthsel.

Was doch die Leut für Narren sind!
Lang stund ich wie versteckt,
Als ein gebrechlich Erdenkind,
Mit Staub fast ganz bedeckt.

Mein Unterleib ist ziemlich rund,
Mein Hals sehr lang und groß,
Zerstörung schläft in meinem Schlund,
Auf einmal bricht sie los.

Einst trug ich Wasser oder Wein,
Izt diene ich dem Feuer,
Nun rennt herben wohl groß und klein,
Zu sehn mich Ungeheuer!

Wo Menschenkraft nicht siegen kann,
Da braucht man meine Macht.
Ein Menschenfinger rührt mich an,
Und seht, es tobt und kracht.

Mein Vater ist ein feiner Mann
Er liebet Kunst und Spaß,
Man sieht ihm's an den Augen an,
Drum heißt er auch H * * s!
